



KERN

Kompetenzzentrum
für Ernährung

DER BAYERISCHE ERNÄHRUNGSMONITOR 2014

Eine repräsentative Befragung der
bayerischen Bevölkerung zum Thema Ernährung

Impressum

Herausgeber: Kompetenzzentrum für Ernährung (KErn) an der Bayerischen Landesanstalt für
Landwirtschaft (LfL)

Am Gereuth 4, 85354 Freising

www.KErn.bayern.de

Redaktion: KErn

Am Gereuth 4, 85354 Freising

E-Mail : poststelle@KErn.bayern.de

Telefon: 08161 71-2776

© KErn 2014



Kompetenzzentrum
für Ernährung

Bayerischer Ernährungsmonitor 2014

Inhalt

1.	ÜBER DEN BAYERISCHEN ERNÄHRUNGSMONITOR	5
2.	ZENTRALE ERGEBNISSE	7
2.1	Allgemeine Ernährungssituation und –wünsche der bayerischen Bevölkerung	8
2.2	Staatliche Verantwortung und Aufgaben	11
2.3	Schwerpunkt	13
2.3.1	Lebensmittelverschwendung	13
2.3.2	Lebensmittelwertschätzung	17

1. ÜBER DEN BAYERISCHEN ERNÄHRUNGSMONITOR

Relevanz und Ziele:

Mit dem Bayerischen Ernährungsmonitor verfolgt das Kompetenzzentrum für Ernährung (KErn) das Ziel, die Ernährungssituation sowie Trends der in Bayern lebenden deutschsprachigen erwachsenen Wohnbevölkerung zu erfassen. Damit können relevante Ernährungsthemen und die Wünsche und Bedürfnisse der Verbraucher identifiziert werden.

Themen:

Die bayerische Bevölkerung wurde zu allgemeinen Ernährungsthemen sowie einem Schwerpunktthema von ernährungs- und gesellschaftspolitischer Relevanz befragt. Im Einzelnen umfassen die allgemeinen Fragen die Themen Zufriedenheit mit der eigenen Ernährung, Ernährungsinformation und -verantwortung, Ausgestaltung, Stellenwert und Bedeutung der Ernährung im Alltag sowie ernährungsbezogene Wünsche. Der Schwerpunkt befasste sich mit dem Thema "Lebensmittelverschwendung/-wertschätzung".

Stichprobe und Methodik:

Insgesamt wurden 1003 deutschsprachige, in Bayern lebende Frauen und Männer ab 18 Jahren in Privathaushalten mit Festnetztelefonanschluss zufällig ausgewählt und telefonisch befragt. Mit der repräsentativen Erhebung der Daten wurde das Marktforschungsinstitut TNS Emnid beauftragt. Die Befragung fand im Zeitraum zwischen April und Mai 2014 statt und erzielte eine Ausschöpfungsquote von 28,4 Prozent an der Nettoeinsatzstichprobe.

2. ZENTRALE ERGEBNISSE

2.1 Allgemeine Ernährungssituation und –wünsche der bayerischen Bevölkerung

Relativ hohe Ernährungszufriedenheit: Ältere Bayern zufriedener als Junge

Im Allgemeinen sind über 90 % der Bayern mit ihrer persönlichen Ernährung im Alltag „eher zufrieden“ bis „zufrieden“. Auf die Frage „Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit Ihrer Ernährung im Alltag?“ antworteten 8 % der Befragten mit „eher unzufrieden“ bis „unzufrieden“. (vgl. Abbildung1).

Zufriedenheit eine Frage des Alters?

Dabei zeigen sich Altersunterschiede. Mit steigendem Alter steigt der Anteil an mit ihrer Ernährung zufriedenen Befragten an, sodass es etwa doppelt so viele 50- bis 59-Jährige (32 %) als 18- bis 29-Jährige (17 %) sind.

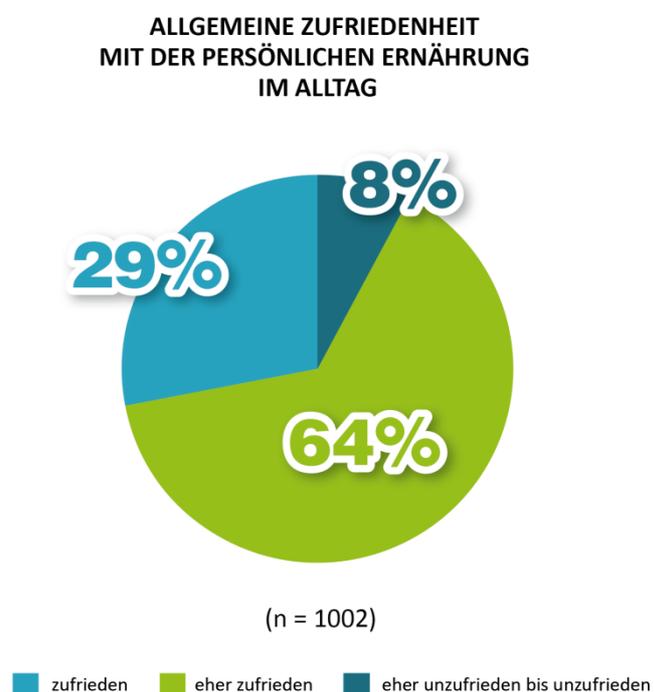


Abbildung 1: Der Großteil der bayerischen Bevölkerung ist mit der persönlichen Ernährung im Alltag zufrieden.

Wünsche und Wirklichkeit: Ausgewogene Ernährung versus hektischer Alltag

Trotz der relativ hohen Ernährungszufriedenheit der bayerischen Bevölkerung wünscht sich mehr als jeder fünfte Befragte (23 %), seine Ernährung zu ändern. Unter denen, die sich eine Veränderung wünschen, wird mit Abstand am häufigsten angegeben, sich ausgewogener ernähren zu wollen (193 Nennungen). Sich mehr Zeit zum Essen/Kochen zu nehmen bzw. regelmäßiger zu essen wird hingegen nur etwa halb so häufig als guter Vorsatz genannt (vgl. Abbildung 2).

ERWÜNSCHTE EIGENE VERÄNDERUNG DER PERSÖNLICHEN ERNÄHRUNG (Mehrfachnennung möglich; n = 215)

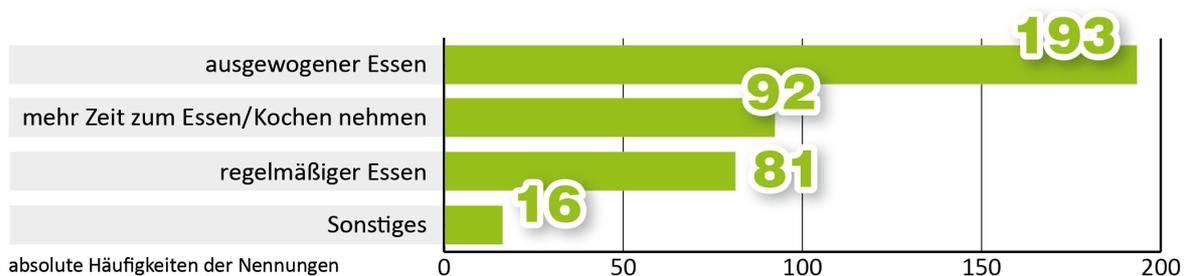


Abbildung 2: Was wollen Sie an Ihrer Ernährung ändern? "Ausgewogener Essen" war die häufigste Antwort.

Hindernis Nummer Eins: Hektischer Alltag

Als primären Hinderungsgrund für diese guten Vorsätze sehen 167 Befragte ihren hektischen Alltag. Nur etwa jeweils ein Drittel davon würde den Preis gesunder Lebensmittel bzw. eine unzureichende Lebensmittelkennzeichnung verantwortlich machen (vgl. Abbildung 3).

HINDERUNGSGRÜNDE BEI DER UMSETZUNG VON VERÄNDERUNGSZIELEN (Mehrfachnennung möglich; n = 213)

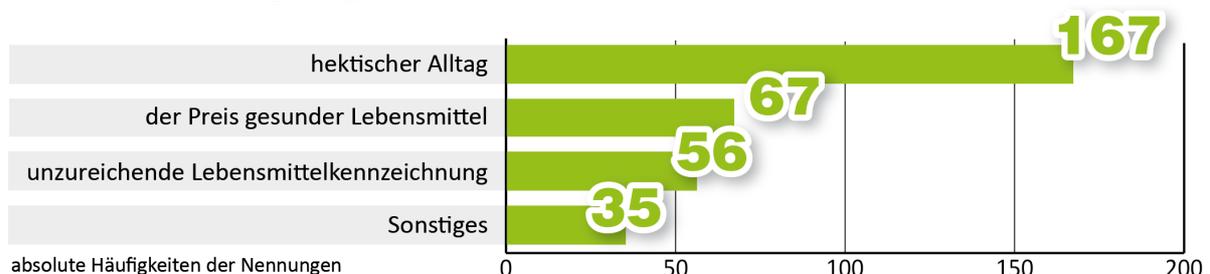


Abbildung 3: Ein hektischer Alltag hindert bayerische Verbraucher daran, ihre Ernährung zu ändern.

Ernährungsinformation: Höhere Bildung bedeutet höhere Zufriedenheit

Wie gut fühlt sich die bayerische Bevölkerung über Ernährungsthemen informiert? Die Befragten konnten auf diese Frage mit Schulnoten von „sehr gut“ bis „ungenügend“ antworten. Die Bayern bewerten dies mit einer Durchschnittsschulnote von 2,43 – also mit „noch gut“. Hier zeigen sich Bildungsunterschiede: 52 % der Befragten mit abgeschlossenem Studium und 48 % mit (Fach-) Hochschulreife gaben an, sehr gut und gut informiert zu sein: Zum Vergleich: Bei Hauptschulabgängern lag dieser Wert bei 42 % vgl. Abbildung 4).

ZUFRIEDENHEIT MIT DER EIGENEN INFORMIERTHEIT ÜBER ERNÄHRUNGSTHEMEN in Schulnoten (n = 985)

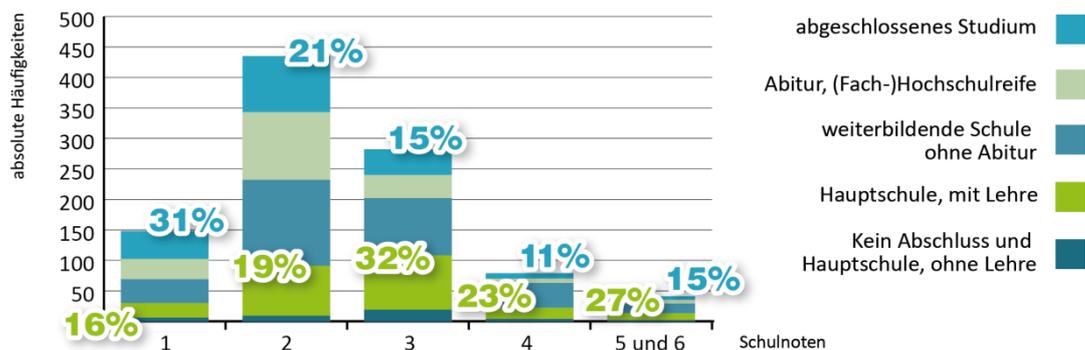


Abbildung 4: Insgesamt schätzen sich 59 % der Bayern bei Ernährungsthemen als sehr gut und gut informiert ein. Diese Zufriedenheit variiert mit dem Schulabschluss: Hauptschulabsolventen fühlen sich weniger im Bilde als Personen mit Hochschulreife und –abschluss.

2.2 Staatliche Verantwortung und Aufgaben

Das private Umfeld beeinflusst die Ernährung der Bayern am stärksten – staatliche Einrichtungen am wenigsten

Es zeigt sich, dass die Ernährung der erwerbstätigen¹ Bayern hauptsächlich vom privaten Umfeld eher stark bis sehr stark geprägt ist, dicht gefolgt vom beruflichen Umfeld. So sieht knapp die Hälfte der Befragten ihr Ernährungsverhalten durch ihr privates Umfeld bestimmt. Doch auch knapp ein Viertel der Befragten beeinflusst die Lebensmittelwirtschaft eher stark bis sehr stark in ihrem alltäglichen Ernährungsverhalten. Medien lenken nach eigener Einschätzung die Ernährungsgewohnheiten nur bei weniger als jedem Fünften eher stark bis sehr stark. Schließlich sieht sich weniger als jeder Zehnte von staatlichen Einrichtungen in seiner Ernährungsweise beeinflusst (vgl. Abbildung 5).²

BEEINFLUSSUNG DES PERSÖNLICHEN ALLTÄGLICHEN ERNÄHRUNGSVERHALTENS DURCH...

(nur Erwerbstätige; sehr starke und eher starke Beeinflussung in Prozent)



Abbildung 5: Berufliches und privates Umfeld beeinflussen die Ernährung der Erwerbstätigen am meisten.

¹ inkl. Arbeitslosen und exkl. Schülern, Studierenden, Rentnern und Pensionären; Bei den Fragen zur Beeinflussung des Ernährungsverhaltens sowie zur zukünftigen Verantwortung im Bereich Ernährung wurde der befragte Personenkreis auf die zum Zeitpunkt der Befragung Erwerbstätigen eingeschränkt, da auch der Bereich des beruflichen Umfelds der Befragten in die Analyse miteinbezogen wurde.

² Die Prozentwerte entsprechen der Zustimmung zur Beeinflussung des jeweiligen Akteurs.

Ausbau staatlicher Verantwortung im Bereich Ernährung ausdrücklich erwünscht

Dem gegenüber zeigt sich bei der Frage „Wer sollte sich Ihres Erachtens um das Thema Ernährung in Zukunft mehr kümmern?“ ein nahezu umgekehrtes Bild. Denn: Knapp vier Fünftel (78 % stimmen voll bzw. eher zu) der erwerbstätigen Bayern wünschen sich, dass sich Einrichtungen der öffentlichen Hand mehr im Ernährungsbereich engagieren sollten. Und auch rund drei Viertel der Befragten (74 %) wünschen sich, dass die Lebensmittelwirtschaft mehr Verantwortung übernimmt. In etwa die Hälfte sieht die Medien und das private Umfeld in der Verantwortung, jeder Dritte sein berufliches Umfeld (vgl. Abbildung 6).³

ZUKÜNFTIGE VERANTWORTUNG IM ERNÄHRUNGSBEREICH

(nur Erwerbstätige; volle Zustimmung und tendenzielle Zustimmung in Prozent)



Abbildung 6: Die Ergebnisse zeigen, dass Verbraucher künftig v. a. staatlichen Einrichtungen eine große Bedeutung beimessen. 78 % der bayerischen Erwerbstätigen sehen v. a. staatliche Einrichtungen in Sachen Ernährung in der Verantwortung.

Aus Verbrauchersicht beginnt staatliche Verantwortung bei der Verpflegung in öffentlichen Einrichtungen

Im Einzelnen sehen die Befragten die staatliche Verantwortung im Ernährungsbereich vorrangig im Ausbau gesundheitsfördernder Essensangebote in öffentlichen Einrichtungen (935 Nennungen). Doch auch die Handlungsbereiche Ernährungsforschung (887 Nennungen), -information (866 Nennungen) und -kompetenz (838 Nennungen) werden sehr häufig als Aufgaben der öffentlichen Hand genannt.

³ Die Werte entsprechen der Zustimmung zur Frage der Verantwortung bzgl. des jeweiligen Akteurs.

2.3 Schwerpunkt

2.3.1 Lebensmittelverschwendung

Verteilung von Lebensmittelverlusten bzw. -abfällen auf die Wertschöpfungsstufen: Verbraucher schätzen sich richtig ein

EINSCHÄTZUNG DER VERTEILUNG VON LEBENSMITTELVERLUSTEN BZW. -ABFÄLLEN AUF DIE WERTSCHÖPFUNGSSTUFEN



(Einfachnennung; n=963)

Abbildung 7: Aus Sicht der bayerischen Verbraucher fallen im Privathaushalt und im Handel die meisten Lebensmittelabfälle an.

Auf die Frage „Wo fällt nach Ihrer Einschätzung der meiste Lebensmittelabfall an?“ zur Einschätzung der Verteilung von Lebensmittelverlusten bzw. -abfällen auf die Wertschöpfungsstufen antwortet mit ca. einem Drittel der Großteil der Befragten mit „Privathaushalte“ (vgl. Abbildung 7). Diese Selbsteinschätzung ist in etwa kongruent mit den Ergebnissen der Untersuchung „Lebensmittelverluste und Wegwerfraten im Freistaat Bayern“ des Instituts für Siedlungswasserbau, Wassergüte- und Abfallwirtschaft (ISWA) der Universität Stuttgart im Auftrag des KERN. Denn: Die bayerischen Haushalte stehen demgemäß mit einer Verlustrate von 6 % vermeidbarer Lebensmittelabfälle bezogen auf den Gesamtverzehr an Lebensmitteln der bayerischen Verbraucherinnen und Verbraucher auch gemessen an dieser Kennzahl an erster Stelle (vgl. Abbildung 8).⁴ Die Befragten überschätzen jedoch den Einfluss des Handels auf die anfallenden Lebensmittelverluste in beträchtlicher Weise.⁵ Knapp ein Drittel der Befragten nennt den Handel als „Hauptverursacher“ der anfallenden Lebensmittelverluste. Am dritthäufigsten wird die Gastronomie bzw. die Außer-Haus-Verpflegung (etwas mehr als jeder Fünfte) genannt. Die weiterverarbeitenden Betriebe/ Lebensmittelverarbeitung (8 %) und die Erzeugung/ landwirtschaftliche Produktion (5 %) werden von weniger als jedem Zehnten als Hauptverursacher von Lebensmittelverlusten eingeschätzt.



Abbildung 8: Verlustraten ausgewählter Wertschöpfungsstufen laut Studie „Lebensmittelverluste und Wegwerfraten im Freistaat Bayern“.

⁴ vgl. Kompetenzzentrum für Ernährung – KERN (2014): Lebensmittelverluste und Wegwerfraten im Freistaat Bayern. Zusammenfassung. Freising.

⁵ Die Verlustrate beträgt im Lebensmittelhandel bundesweit im Durchschnitt 3,3 % bezogen auf den gesamten Warenbezug (vgl. EHI 2011).

Fatale Selbsteinschätzung: Verbraucher werfen deutlich mehr Lebensmittel weg als sie glauben

Durchschnittlich fallen bei den Befragten des Bayerischen Ernährungsmonitors nach eigenen Angaben 0,179 kg an Lebensmittelverlusten pro Person *pro Woche* an. Dies entspricht genau der *täglichen* tatsächlich weggeworfenen Menge an Lebensmitteln (0,179 kg pro Tag und Person), wie die Studie „Lebensmittelverluste und Wegwerfraten im Freistaat Bayern“⁶ ergab. Die Befragten *unterschätzen* die tatsächlich anfallenden Lebensmittelverluste somit *um das Siebenfache*.⁷ Dabei kommt die Lebensmittelverlust-Studie für Bayern auf jährliche Lebensmittelverluste von durchschnittlich 65,2 kg pro Person und Jahr in Privathaushalten. Im Bayerischen Ernährungsmonitor 2014 sind dies demgemäß 9,3 kg pro Person und Jahr (vgl. Abbildung 9).

TATSÄCHLICHE LEBENSMITTELVERLUSTE IN PRIVATHAUSHALTEN VS. DEREN SELBSTEINSCHÄTZUNG



Abbildung 9: Lebensmittelverluste in bayerischen Privathaushalten: Vergleich der Selbsteinschätzung mit der tatsächlich anfallenden Menge.

⁶ In der Studie „Lebensmittelverluste und Wegwerfraten im Freistaat Bayern“ wurde die anfallende Abfallmenge in Privathaushalten anhand von Sortieranalysen kommunaler Abfallsammler und unter Berücksichtigung sonstiger Entsorgungswege erhoben.

⁷ vgl. Kompetenzzentrum für Ernährung – KERN (2014): Lebensmittelverluste und Wegwerfraten im Freistaat Bayern. Zusammenfassung. Freising.

Ferner unterscheiden sich die Selbsteinschätzungen der anfallenden Lebensmittelverluste hinsichtlich des Einkommens und des Alters. So sinkt die Wegwerfmenge tendenziell mit steigendem Einkommen. Gleiches gilt für das Alter, da mit zunehmendem Alter die Wegwerfmenge sinkt.

Nicht nur mengenmäßig unterschätzen die befragten Bayern des Ernährungsmonitors 2014 die weggeworfenen Lebensmittel. Auch der wöchentliche Geldwert der Lebensmittelverluste wurde mit 2,28 € *pro Person* um 1,50 € niedriger geschätzt als die Lebensmittelverlust-Studie für Bayern ausweist.

Überfluss, Zeitmangel und fehlendes Wissen als Hauptgründe für das Wegwerfen von Lebensmitteln

Als die mit Abstand meistgenannten Gründe, warum Lebensmittel in Privathaushalten weggeworfen werden, gaben die Befragten an, zu große Portionen gekauft bzw. gekocht zu haben (329 Nennungen), dicht gefolgt davon, keine Zeit gefunden zu haben, um die Lebensmittel zu verwerten (312 Nennungen). Am dritthäufigsten wurde als Wegwerfgrund ein abgelaufenes Mindesthaltbarkeitsdatum (252 Nennungen) angegeben.

2.3.2 Lebensmittelwertschätzung

Regionalität und Saisonalität sind den Bayern bei der Auswahl ihrer Lebensmittel wichtig

Um die Relevanz verschiedener Kriterien beim Lebensmittelkauf festzustellen, bewerteten die Befragten 16 verschiedene Auswahlaspekte (vgl. Abbildung 10).

Wichtigstes Einkaufskriterium ist die Frische der Lebensmittel (97 % achten darauf sehr bzw. eher), gefolgt von Geschmack und Genussaspekten (95 % achten darauf sehr bzw. eher). Den Befragten ist eine regionale Herkunft der Lebensmittel (ca. 85 % achten darauf sehr bzw. eher) sowie ihre Saisonalität (ca. 83 % achten darauf sehr bzw. eher) noch vor ihrer Haltbarkeit sehr wichtig. Diese spielt für vier von fünf Bayern eine wichtige Rolle. Schnelle Zubereitung, Gesundheits- bzw. Fitnessversprechen und die Aufmachung der Verpackung haben vergleichsweise wenig Einfluss darauf, was im Einkaufswagen landet.

WICHTIGKEIT AUSGEWÄHLTER KRITERIEN BEIM LEBENSMITTELKAUF

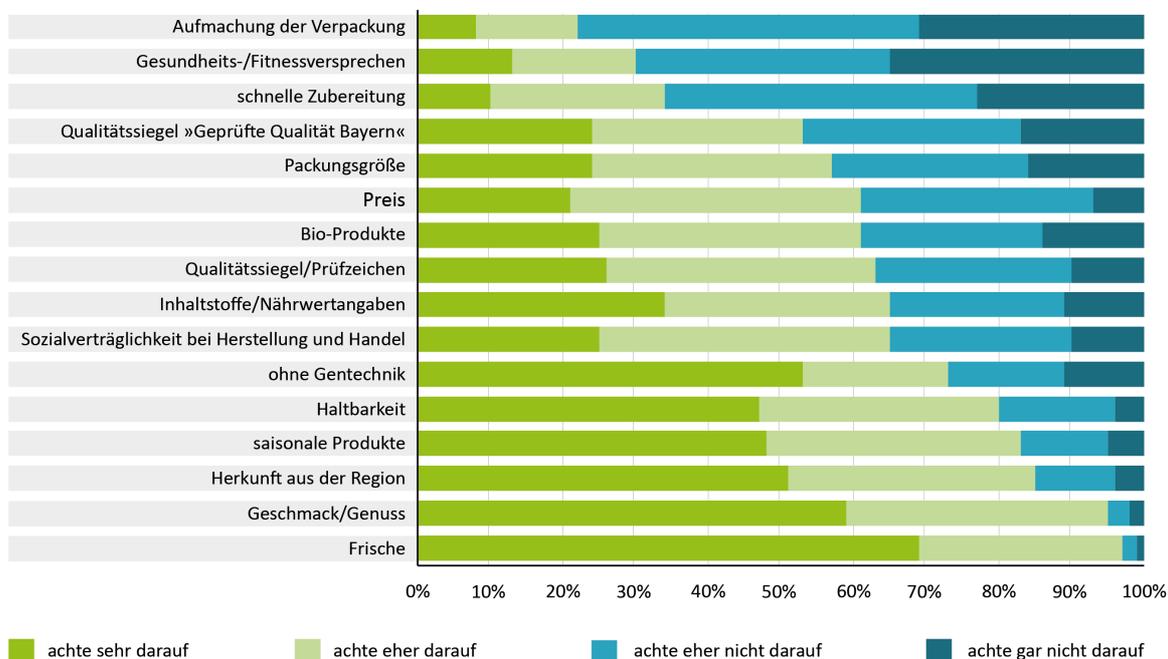


Abbildung 10: Kriterien, auf die die bayerischen Verbraucher beim Kauf von Lebensmitteln achten.

Frauen achtsamer als Männer beim Einkauf von Lebensmitteln

Auffällig sind die Geschlechterunterschiede. Es zeigt sich, dass Frauen in Bayern tendenziell stärker auf 10 der 16 Kriterien beim Lebensmittelkauf achten als Männer. So ist beispielsweise 90 % der Frauen eine regionale Herkunft der gekauften Lebensmittel wichtig bzw. sehr wichtig, während das bei 81 % der männlichen Bayern zutrifft. Noch deutlicher fällt der Geschlechtsunterschied beim Aspekt Inhaltsstoffe/ Nährwertangaben aus: Hier achten mit 71 % klar mehr bayerische Frauen beim Einkauf eher bzw. sehr als bayerische Männer mit lediglich 55 %. Bei der Aufmachung der Verpackung, bei Gesundheits-/ Fitnessversprechen, schnelle Zubereitung, Geschmack/Genuss, Haltbarkeit und Packungsgröße bestehen diese Unterschiede nicht.

Das verstehen die Bayern bei der Herstellung von Lebensmitteln unter dem Begriff Regionalität: Regional heißt bayerisch

Ein Großteil der Befragten verbindet mit dem Begriff Regionalität eine Herstellung von Lebensmitteln in Bayern (40 %). Bei weiterer räumlicher Unterteilung Bayerns fällt auf, dass sogar fast ein Viertel der Bayern eine Erzeugung von Lebensmitteln innerhalb der eigenen Landkreisgrenzen als regional versteht. Weniger Bedeutung hingegen kommen einer Herstellung in unmittelbarer Umgebung der eigenen Gemeinde/Stadt (6 %) und im eigenen Regierungsbezirk mit 16 % zu. Lediglich jeder zehnte Bayer schließt in eine regionale Erzeugung von Lebensmitteln den bundesdeutschen Raum mit ein, nur 2 % den Europäischen. Insgesamt verstehen somit mehr als 80 % der Bayern unter regionalen Lebensmitteln eine Herstellung innerhalb des bayerischen Raumes – die Regionalität von Lebensmitteln wird für die Befragten also vorwiegend mit bayerischen Erzeugnissen in Verbindung gebracht (vgl. Abbildung 11).

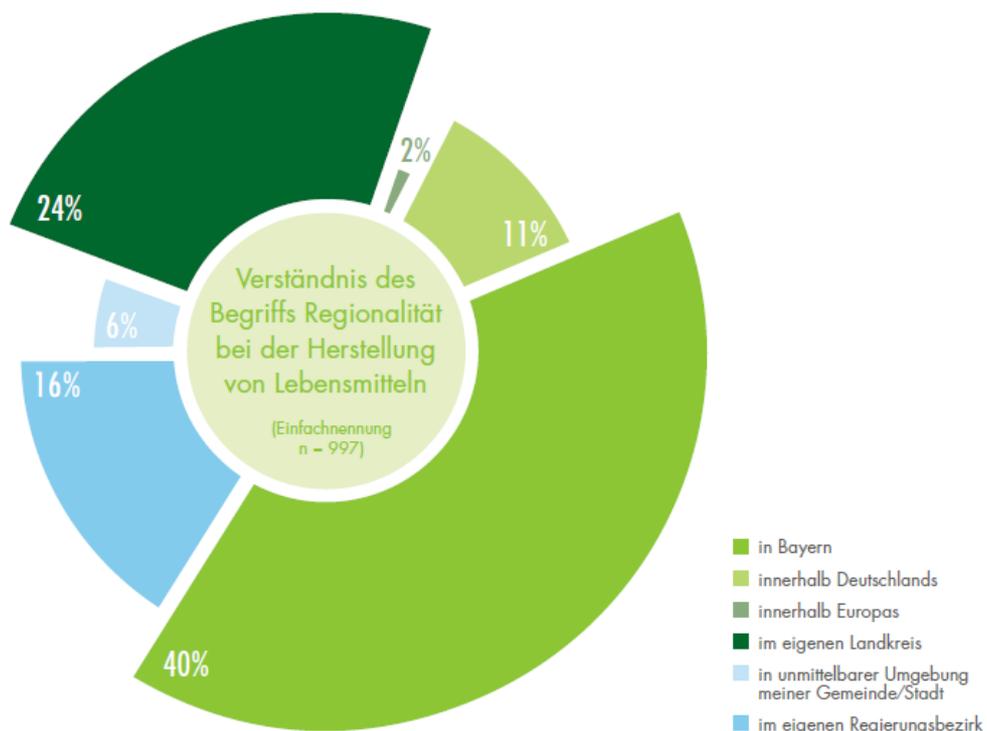


Abbildung 11: Wann sind Lebensmittel im weitesten Sinne regional erzeugt? 40 % der Befragten sagen, wenn die Produkte in Bayern erzeugt werden.